

@ E-Mail aus ... FRANKREICH

Katharina Fischer und Enya Necker studieren im 3. Mastersemester Human-Centered Computing an der Fakultät Informatik. Im Rahmen der Vorlesung »Organisation und Führung« haben die beiden eine Surfreise für Studierende der Hochschule Reutlingen organisiert.



Enya Necker beim Surfen im Atlantik.
FOTO: LILI ZWIRNER

Hallo Reutlingen!

Nach monatelanger Planung und Vorfreude ging es Ende Juli, nach den Prüfungen, endlich los: Wir fuhren mit einer Gruppe von knapp 20 Studierenden für 10 Tage an die Atlantikküste Frankreichs, nach Moliets-et-Maa, in ein Surf-camp. Die Meisten von uns standen dort zum ersten Mal auf einem Surfboard, entsprechend groß war die Freude, aber natürlich auch der Respekt vor dem Meer. Über fünf Tage hinweg konnten wir immer mehr ein Gefühl dafür entwickeln, die Wellen selbst zu lesen und den richtigen Moment für den Take-off zu erwischen. In einer zusätzlichen Theorie-Einheit wurden uns zudem Grundkenntnisse über Wellen und Strömungen beigebracht.

Neben dem Surfen blieb außerdem viel Zeit für gemeinsame Nachmittage am Strand, Volleyballrunden und gemütliche Abende im Camp. Ein Highlight war der Tagesausflug nach San Sebastián in Spanien, bei dem wir die Stadt erkundeten, Tapas probierten und abends gemeinsam den Ausblick über die Stadt bei Sonnenuntergang genossen. Über die Zeit sind wir als Gruppe immer mehr zusammengewachsen und nahmen neben der Surf-Erfahrung auch neue Freundschaften und viele schöne Erinnerungen mit nach Hause.

Viele Grüße

Katharina & Enya

NACHGEFORSCHT

Was ist das Lehr- und Forschungszentrum IMAT?

Mit dem Konzept der Lehr- und Forschungszentren (LFZ) besetzt die Hochschule Reutlingen Zukunftsthemen. Am LFZ IMAT forscht man an interaktiven Materialien. Doch was steckt dahinter?



Der Scooter wurde mit faserbasierter Leichtbautechnologie entwickelt. FOTO: HOCHSCHULE

Textilien, die auf ihre Umgebung reagieren, ultraleichte Verbundwerkstoffe, intelligente Oberflächen: Am Lehr- und Forschungszentrum für Interaktive Materialien (IMAT) der TEXOVERSUM Fakultät Textil wird an Materialien mit besonderen Funktionen an der Schnittstelle von Textiltechnologie, Design, Chemie, Maschinenbau und Verfahrenstechnik geforscht. Im Fokus stehen Smart Textiles, Nachhaltigkeit und Recycling, Faserverbundwerkstoffe, aber auch Gesundheit und Mobilität. Forschung und Lehre spielen dabei eng zusammen: Im dem LFZ angegliederten Masterstudiengang Interdisziplinäre Produktentwicklung arbeiten Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen gemeinsam an realen Forschungs- und Entwicklungsfragen. Ein Beispiel ist das Projekt »FILI TE«: Das Team entwickelte einen ultraleichten E-Scooter, der sich einfach mit Bus und Bahn kombinieren lässt. Seine Rahmenstruktur entstand mithilfe einer speziellen 3D-Wickeltechnologie für Faserverbundwerkstoffe, ergänzt durch generatives Design. Der fahrfähige Prototyp zeigt, wie Materialforschung in die Praxis gelangt und Nachwuchsforschende die textile Zukunft mitgestalten.



Im Lernzentrum hilft das Team vom Service Desk bei allen Fragen rund um die Themen Lernen und Arbeiten.

FOTO: HOCHSCHULE

Einblick – Viele Menschen sorgen hinter den Kulissen dafür, dass der Alltag auf dem Reutlinger Campus funktioniert

Backstage-Jobs an der Hochschule

VON JANA KOPP

REUTLINGEN. Es ist wieder voll auf dem Campus: Endlich Semesterstart! Im Gewusel suchen junge Leute den richtigen Raum, basteln an ihren Stundenplänen und besuchen die ersten Vorlesungen. Für die Erstsemester beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Damit ihr Start möglichst reibungslos läuft, sind im Hintergrund längst viele Menschen im Einsatz. Sie lehren nicht im Hörsaal und stehen nur selten im Rampenlicht – doch ohne sie würde die Hochschule Reutlingen nicht funktionieren.

Lange bevor die neuen Studierenden das erste Mal den Campus betreten, arbeitet das Team von Martina Volpe im Zulassungsamt bereits auf Hochtouren: Bewerbungen werden bearbeitet, Unterlagen geprüft, Fragen zur Immatrikulation beantwortet und die ersehnten Zulassungen verschickt. Der freudige Moment für die künftigen Studierenden erfordert hinter den Kulissen von den sechs Mitarbeiterinnen viele Arbeitsschritte. Ist die Immatrikulation dann finalisiert, steht dem Studienstart nichts mehr im Wege.

Dann ist er da, der erste Tag. Alle Gebäude öffnen pünktlich ihre Tore, die Räume sind vorbereitet, der Campus leuchtet in Spätsommerfarben. Dass das keine Selbstverständlichkeit ist, wissen



Viele Menschen sorgen im Hintergrund dafür, dass der Campusalltag läuft.

Michael Schanz und seine Kollegen aus dem Gebäudemanagement. Defekte Türen, technische Probleme, fehlende Schlüssel und kaputtes Equipment: Die größten Reparaturen verrichten sie am frühen Morgen, bevor die ersten Studierenden auf dem Gelände sind. »Am besten ist es, wenn die Studierenden von den vielen Dingen, die wir machen, gar nichts mitbekommen«, lacht Schanz. »Denn dann funktioniert alles.« Besonders zum Semesterstart gibt es viel zu tun. Schließlich sollen sich mehrere Tausend Studierende auf dem Campus bewegen können, ohne sich Gedanken über intakte Gebäude, Wege oder Geräte machen zu müssen.

Wenn dann der richtige Vorlesungssaal gefunden und der Laptop aufgeklappt ist, um fleißig mitzuschreiben – dann streikt schon mal die Verbindung zum Netz der Hochschule und der elektronische Zugang zu den Vorlesungsmaterialien bleibt verwehrt. Spätestens jetzt führt der Weg vieler Studierender zum Service Desk im Lernzentrum und damit häufig zu Anna Skene-Hill.

Ihre Aufgabe in diesem Moment beschreibt sie treffend als »zu wissen, wo man Wissen finden kann. Oder an wen man weiterverweisen muss.« Für Studierende sichtbar ist dabei die schnelle Hilfe bei allen Fragen rund ums Lernen und

Arbeiten. Vieles passiert jedoch hinter verschlossenen Bürotüren: Lizenzen für E-Books werden beschafft, Datenbankzugänge organisiert, Bibliotheksliteratur aktuell gehalten und Schulungen vorbereitet.

Ein paar Wochen später, wenn der Hochschulalltag fast Routine geworden ist, stehen die ersten Präsentationen an und Projektunterlagen oder Plakate müssen dafür ausgedruckt werden. Dann treffen die Studierenden im Druckzentrum auf Artur Müller. Er hilft ihnen, ihre Ideen in etwas Handfestes zu verwandeln. Flyer in großer Stückzahl, farbige Poster oder die zu bindende Abschlussarbeit – all das landet bei ihm. Besonders die Vielfalt der studentischen Arbeiten macht für Müller den Reiz aus: »Das Schöne ist, zu sehen, wie aus einer Idee am Ende etwas Greifbares wird und wie individuell die Projekte der Studierenden sind.«

Vom Studienstart bis zur Graduierung begleiten zahlreiche Mitarbeitende – oft ungesehen – die Studierenden. Ihre Arbeit zeigt auch, wie vielfältig die Hochschule als Arbeitgeberin ist: Hinter Lehre und Forschung stehen Berufe in Verwaltung, Service, Technik und Handwerk. Vor allem stehen dahinter Menschen, die Tag für Tag mit höchstem Einsatz dafür sorgen, dass im Campusalltag alles glatt läuft.

INTERVIEW Gestalten, entscheiden, möglich machen: Alexander Leisner gibt Einblicke in seine Arbeit als Hochschulkanzler

»Aus Ideen Realität werden lassen«

DAS GESPRÄCH FÜHRTE KATHRIN ENGELS

REUTLINGEN. An der Spitze der Hochschule Reutlingen steht das Präsidium mit einer Präsidentin, zwei Vizepräsidenten und einem Kanzler. Doch was macht ein Kanzler eigentlich genau? Im Gespräch erläutert Alexander Leisner, welche Aufgaben hinter dem Amt stecken, das er seit 2019 ausfüllt, und was ihm in seiner Rolle wichtig ist.

Herr Leisner, wie beantworten Sie die Frage nach Ihrem Beruf und Ihrer Amtsbezeichnung?

Alexander Leisner: Ich erkläre dann gern, dass die Begriffe Kanzler und Kanzlei verwandt sind: Der Kanzler leitet als Amtsträger die Kanzlei und beglaubigte Schriftstücke. Der Titel Hochschulkanzler trägt also jahrhundertealte Verwaltungsgeschichte in sich. Nur die Themen haben sich verändert: Aus Urkunden und Siegeln wurden Haushalte, Personal, Gebäude, Digitalisierung und Cybersecurity.

Wie sieht Ihr Aufgabenspektrum heute aus?

Leisner: Überaus vielfältig. Als Kanzler bin ich Haushaltsbeauftragter und Leiter

der Hochschulverwaltung mit den Bereichen Personal, Finanzen, Studierende, Recht und Gebäudemanagement sowie verschiedenen Stabsstellen. Als Mitglied des Präsidiums bin ich auch für die strategische Entwicklung der Hochschule mitverantwortlich. Diese enorme Bandbreite macht den Beruf so spannend. Kein Tag ist wie der andere – und wirklich planbar ist er eigentlich nie.



Kanzler Alexander Leisner sorgt dafür, dass aus Ideen Realität wird.

FOTO: HOCHSCHULE

Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?
Leisner: Im Mittelpunkt stehen unsere Studierenden. Aufgabe der Hochschulverwaltung ist es, gute Lehre, Forschung und Transfer bestmöglich zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass aus Ideen Realität werden kann. Dafür braucht es Perso-

nal, Finanzen, Räume, IT und funktionierende Prozesse. Gleichzeitig müssen Entscheidungen transparent, nachvollziehbar, rechtssicher und finanzierbar sein – Stichwort Compliance und Bürokratie. Ich möchte Strukturen schaffen, die Eigenverantwortung ermöglichen und die Hochschule handlungsfähig halten.

Welches Projekt beschäftigt Sie aktuell besonders?

Leisner: Neben immerwährenden Themen wie Haushalt, Gebäude oder Digitalisierung ist es gerade der »Campus der Zukunft«. Wir beschäftigen uns intensiv damit, wie wir optimale Bedingungen für das Lernen, Lehren, Forschen und Arbeiten schaffen und gleichzeitig einen Campus gestalten, auf dem sich Studierende und Mitarbeitende gerne aufhalten. Dazu gehören neue Gebäude und eine effiziente Flächennutzung genauso wie Biodiversität, Klimaanpassung und die Frage: Wo entstehen Lieblingsplätze? Wir haben einen wunderschönen Campus und Flächen, die wir gestalten können.

Welche Fähigkeiten braucht man als Kanzler?

Leisner: Entscheidungsfreude, Neugier,

Gelassenheit, Resilienz – und Freude am Umgang mit unterschiedlichsten Menschen. Man muss zuhören und vermitteln können, aber auch konfliktfähig sein und im richtigen Moment eine Entscheidung treffen. Ein Kanzler ist aber auch Netzwerker, denn nach außen ist die Pflege von Kontakten zu anderen Hochschulen, verschiedenen Ministerien und Ämtern, Kommunen oder zur Wirtschaft genauso wichtig wie nach innen. Es geht immer darum, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.

Was motiviert Sie jeden Tag aufs Neue?

Leisner: Ganz klar die Menschen. Mich begeistert, mit welchem Engagement sich alle für die Hochschule einsetzen und sie mitgestalten. Unsere Tätigkeit ist extrem sinnstiftend, da man mit Studierenden immer auch für die Zukunft arbeitet. Dazu kommt unser einzigartiger Campus mitten im Grünen und mit großem Potenzial. Hier kommen Menschen aus unterschiedlichen Nationen, Kulturen und Hintergründen zusammen. Dass sie hier gemeinsam lernen und arbeiten, getragen von Respekt und Toleranz, macht die Hochschule für mich auch zu einem Ort gelebter Demokratie.